

Pfeffel, Gottlieb Konrad: In Pegu, (freylich ist es Schade (1784)

1 In Pegu, (freylich ist es Schade,
2 Daß uns in der Banisiade
3 Herr Ziegler nichts davon vertraut,)
4 Wählt sich der Kaiser seine Braut
5 Von Altersher nach dem Geruche.
6 Am Tag der feyerlichen Wahl
7 Beruft sein oberster Eunuche
8 Der schönsten Mädchen goldne Zahl
9 In seinen großen Opernsaal,
10 Dann stimmt ein Chor von Sängerinnen
11 Ein halbes hundert Walzer an:
12 Die Mädchen tanzen wie von Sinnen,
13 Bis keine sich mehr regen kann
14 Und ihr Gewand vom Schweiße thauet.
15 Nun führt man, um sich auszuziehn,
16 Die ganze Schaar vor ein Kamin
17 Von Jaspis: der Monarch beschauet
18 Ihr Linnen steif am Kerzenlicht,
19 Und welcher Hemd am besten riecht,
20 Die wird so fort ihm angetrauet.
21 Einst ließ der Kaiser diesen Ball
22 Beym Lärm der Pauken und Karthaunen
23 Durch seinen Oberhofmarschall
24 Auf allen Märkten ausposaunen;
25 Da kriegte Fräulein Zilia,
26 (ein Dirnchen, seit der Helena
27 Und Lais glich ihr nichts auf Erden,
28 Es wäre denn Musarion,)
29 Auch Lust, Frau Kaiserin zu werden.
30 Doch wie trägt sie den Preis davon?
31 Mirakel sind für Verfifexe
32 Und für Koketten, wie man weiß,
33 Nur Kleinigkeiten. Eine Hexe

34 Verschafft auf immer ihrem Schweiß
35 Blos durch ein Prieschen ihrer Dose
36 Den Balsamhauch der frischen Rose,
37 Und kurz ihr Hemd erhielt den Preis.
38 Der Kaiser wühlt mit geiler Nase
39 Im süßen Duft, und wie ein Hase
40 Hüpt er mit ihr der Kammer zu.
41 Von nun an führte man am Hofe,
42 Von der Vezierin bis zur Zofe,
43 Vom Kanzler bis zum Talipu,
44 Auf Büchsen, Bändern, Roben, Hosen,
45 Kalendern, Fächern, nichts als Rosen.
46 Im Tempel, in der Opera,
47 Und selber auf der Wachtparade
48 Roch man nur Wasser und Pomade
49 Und Puder a la Zilia.
50 Doch in der Welt ist alles eitel:
51 So schrieb schon König Salomo;
52 Des Kaisers Wonnerausch entfloh.
53 Er kratzte sich den platten Scheitel
54 Und schwur, der eckle Rosenduft
55 Verpeste seines Harems Luft.
56 Die Favoritin ward verstoßen
57 Und Magd der neuen Sultanin.
58 Einst lag sie traurig hingegossen
59 In einer Laube von Jesmin;
60 Da sah sie plötzlich Karabossen,
61 Die alte gute Zauberin,
62 Am ehrnen Gartengitter stehen;
63 Sie wagt es zu ihr hinzugehen,
64 Und klagt ihr weinend ihre Noth.
65 Getrost, mein Kind! versetzt die Elfe,
66 Ich schwöre bey dem blassen Tod,
67 Daß ich aus deinem Kreuz dir helfe;
68 Nimm hin; Sie gab ihr einen Topf

69 Von schwarzem Thon: Laß beym Frisieren
70 Mit dieser Salbe dir den Kopf
71 Vor Sonnenaufgang balsamieren
72 Und – hier verschwand das Mütterlein.
73 Noch bleichte Lunens letzter Schein
74 Das kahle Haupt der braunen Berge,
75 So ließ die wache Zilia
76 Sich schon von ihrem treuen Zwerge
77 Den Topf mit magischem Latwerge,
78 Sonst heißt es Assa fötida,
79 In ihre blonden Locken reiben;
80 Allein sie konnte vor Gestank
81 Nicht am entweihten Putztisch bleiben.
82 Sie flieht am Kopf und Herzen krank,
83 Um eine reinre Luft zu trinken,
84 Zur Gartenlaube von Jesmin,
85 Auf der Aurorens Thränen blinken,
86 Hier fluchte sie der Zauberin
87 Und rief, von Harm und innerm Grimme
88 Entgeistert, mit erloschner Stimme
89 Dem Tod. An seiner Statt erschien
90 Der Kaiser, den auf seiner Matte
91 Bis in die späte Mitternacht
92 Der Schnupfen hart geplaget hatte:
93 Kaum war er niesend aufgewacht,
94 So wünscht er Rosenduft zu riechen,
95 Gespornt von Amors Zauber macht,
96 War er der Nymphe nachgeschlichen.
97 Itzt sprang er aus dem Busch hervor
98 Küßt schmachtend ihre heißen Backen,
99 Beschniffelt ihren Marmornacken
100 Und stammelt: war ich nicht ein Thor,
101 So seltne Reitze zu verschmähen?
102 Ich lobe mir den Rosenduft!
103 Der Höfling trippelt auf den Zehen

104 Der Laube zu, bleibt schalkhaft stehen,
105 Und mancher hochgeborne Schuft,
106 Ja selbst des Kaisers alte Base
107 Rief hustend mit verhaltner Nase:
108 Ich lobe mir den Rosenduft!

(Textopus: In Pegu, (freylich ist es Schade. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/63001>)